



**Philippe Waniez**

**Gudrun Gruszka**

**Barbara Palsbröcker**

# **Nordrhein-Westfalen in Deutschland und Europa**

**Atlas der Lebensbedingungen zum 70. Geburtstag des Landes**

# III - Die natürlichen Bevölkerungsbewegungen und die Wanderungen

Die demografische Entwicklung im zweiten Kapitel erfolgt aus der Kombination von natürlicher Bewegung und Wanderbewegung. Der natürliche Saldo entsteht durch den Unterschied in der Zahl der Geburten und Todesfälle in einem geografischen Bezirk (Gemeinde, Kreis, Region oder Land) im Laufe einer vorgegebenen Periode. Der Wandersaldo resultiert aus dem Unterschied zwischen der Ankunft neuer Bewohner und dem Fortzug von Einwohnern in einem geografischen Bezirk während einer vorgegebenen Periode. Entsprechend der Werte dieser beiden Salden erhält man entweder eine Bevölkerungszunahme im betroffenen Bezirk, oder eine Abnahme.

Wenn beide Werte positiv sind, nimmt die Bevölkerung zu; wenn beide negativ sind, nimmt die Bevölkerung ab. Wenn der positive natürliche Saldo höher als der negative Wanderungssaldo ist, nimmt die Bevölkerung dank dem natürlichen Wachstum zu; ansonsten vermindert sie sich. Wenn der positive Wanderungssaldo höher als der negative natürliche Saldo ist, nimmt die Bevölkerung dank des Wanderungswachstums zu; ansonsten vermindert sie sich.

Jedes dieser Szenarien spiegelt eine bestimmte demografische und soziale Dynamik. Wenn die beiden Bewegungen positiv sind, hat man es mit einer Region zu tun, die sich in einer demografisch „guten Gesundheit“ befindet: sie zieht

neue Bewohner dank der Zweckmäßigkeit an, die sie ihnen bieten; und die Bewohner bekommen in ausreichender Menge Kinder und gleichen die Wirkung der Sterbefälle aus. Eine solche Auslegung ist für die entwickelten Länder, wie Deutschland, zweifellos richtig. Sie ist aber falsch für Entwicklungsländer, die gegen die Armut ankämpfen, die sich um die immer mehr besiedelten und ausbreitenden Städte entwickelt.

Wenn die beiden Bewegungen negativ sind, ist dies eine Region, die sich auf dem Weg einer mehr oder weniger zeitlich entfernten, demografischen Krise befindet. Dies geschieht in einer Zeit struktureller Langzeitarbeitslosigkeit mit dem Weggang von aktiven jungen Menschen, die genau diejenigen sind, die Kinder haben. Übrig bleiben die älteren Beschäftigten, die mit Renten oder Sozialhilfen vor Ort bleiben. Man wird mit einer negativen demografischen Spirale zu tun haben. Dies kann zu einer menschlichen Wüste führen, wenn der Gesamtverlust über einen längeren Zeitraum auftritt.

Zwischen diesen beiden, extrem positiven und extrem negativen Entwicklungen, entstehen mehr oder weniger günstige oder ungünstige Trends. Zum Beispiel, auch mit einem niedrigen oder sogar negativen natürlichen Wachstum (durch verminderte Geburtenzahlen, die viele westliche Länder charakterisieren), erhöht eine Stadt mit vielen qua-

lifizierten Arbeitsplätzen (Forschungszentren und Hightech-Industrien) weiterhin seine Bevölkerung aufgrund der gebotenen Beschäftigungsmöglichkeiten.

## 1. Die natürliche Entwicklung in 2012

Die natürliche Bilanz von NRW in 2012 (jüngste verfügbare Daten zum Zeitpunkt der Studie) war wie folgt: 145 755 Geburten, Todesfälle 193.707, oder ein negativer natürlicher Saldo von -47.952 Personen. Somit lag die Rate der natürlichen Abweichung (Verhältnis des natürlichen Saldos zu der Gesamtbevölkerung) bei -2,73 pro tausend Einwohner, das heißt, eine sinkende Stagnation. Für ganz Deutschland sind die Zahlen ähnlich: 673.544 Geburten, Todesfälle 869.582, ein Verlust von -196 038 Einwohnern und eine Rate der natürlichen Abweichungen von -2,43 pro tausend Einwohner. Mit anderen Worten, ähnelt der natürliche Rückgang von NRW dem von Gesamtdeutschland.

### ***Deutschland liegt zurück bei der Erneuerung der Generationen in den europäischen Ländern***

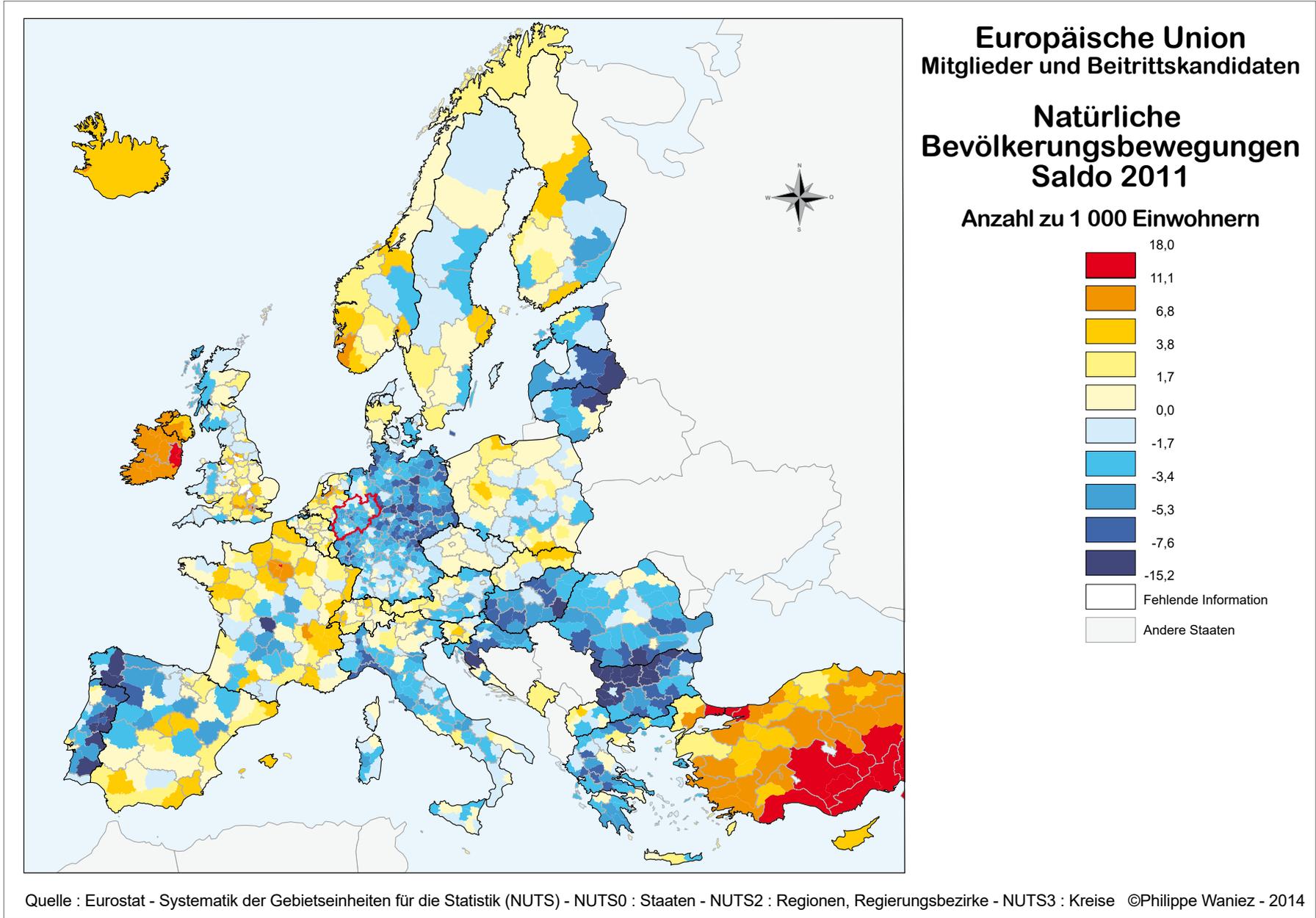
Die natürliche Entwicklung in den europäischen Regionen ist sehr kontrastreich (**Karte 1**). Die höchsten Werte werden in der Türkei (von der, streng genommen, nur der westliche Teil zu Europa gehört) und in Irland erreicht. Von Irland weiß man, dass die Bevölkerung überwiegend katholisch ist und sich auch dadurch eine viermal höhere Geburtenrate als der europäische Durchschnitt ergibt. (1) Andere Länder haben auch positive Werte: Frankreich, die Niederlande, Belgien, Norwegen, ein Teil von Polen und Spanien. Aber im sehr katholischen Italien, führt die natürliche Bewegung in den

meisten Regionen zu einem Verlust der Bevölkerung, auch im Süden des Landes. Die negativen Geburtenraten sind vor allem in Lettland und Litauen, Bulgarien und Rumänien, und Deutschland und Portugal zu erkennen.

### ***Die mangelhafte natürliche Bilanz von NRW gegenüber den anderen Bundesländern***

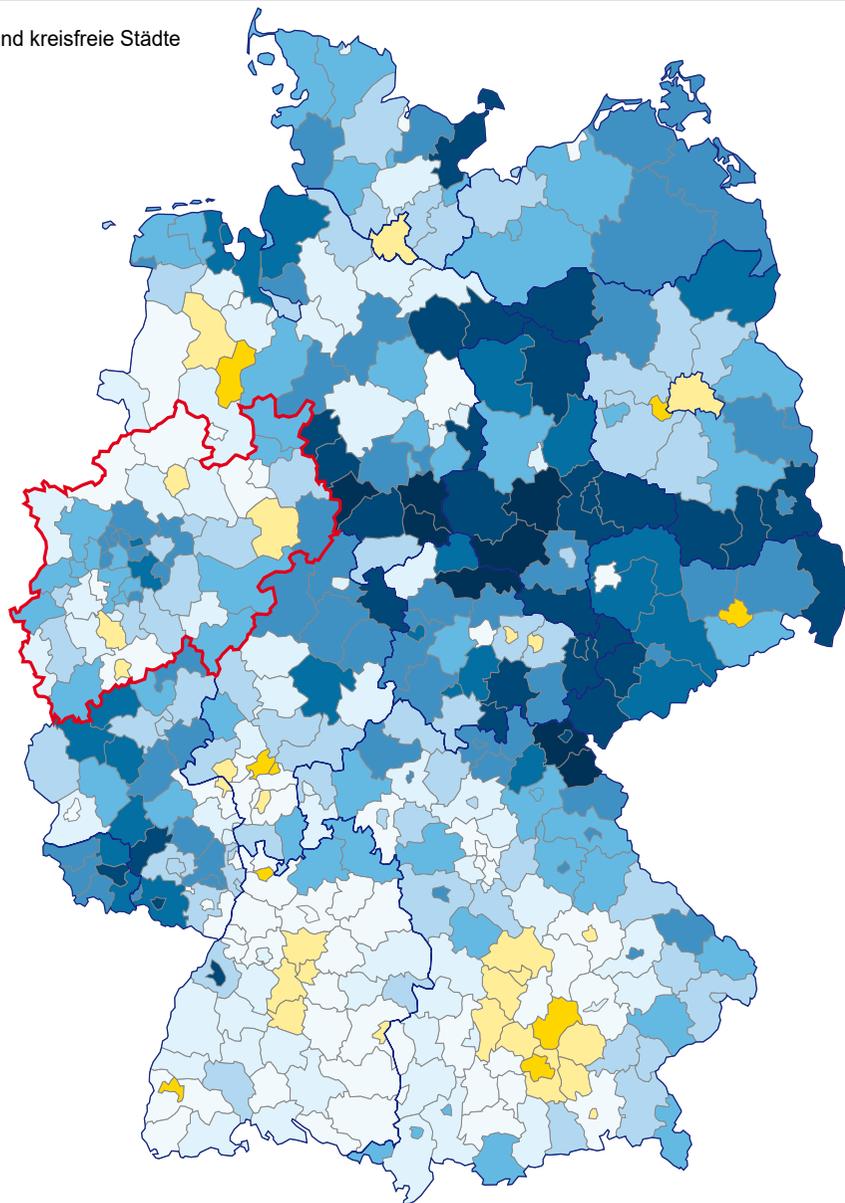
In Bezug auf die natürliche Entwicklung, hat NRW im Vergleich zum Rest der BRD keine guten Werte. Aber es zeigt auch nicht die schlechtesten Ergebnisse; die vor allem in den ländlichen Kreisen Ostdeutschlands, die insbesondere um die Bundesländern Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt gruppiert, zu finden sind (**Karte 2**). Wir haben bereits gesehen, dass diese Kreise durch einen hohen Bevölkerungsrückgang gekennzeichnet sind. Eine der Ursachen davon ist das starke, negative natürliche Wachstum mit oft weniger als -5 pro tausend Einwohner. Nur wenige wichtige Städte verzeichnen einen bescheidenen natürlichen Wachstum: Dresden, Jena, Weimar, Potsdam und Berlin. Große Städte allerdings, wie Leipzig, Magdeburg, Erfurt und Rostock wiesen negative Raten auf.

Im Allgemeinen erscheint die westliche Bundesrepublik Deutschland (alte Bundesländer) besser. Dies gilt für die Metropolen wie München (+3,4 p.1000) und Frankfurt am Main (+2,8), während Hamburg, Köln, Stuttgart mit weniger als +1 p. 1000 dastehen. Darüber hinaus kommt eine Stagnation im Rückgang zum Ausdruck; allerdings wird im Saarland der natürliche Rückgang stärker ausgewiesen als in zahlreichen Landkreisen von Rheinland-Pfalz und Niedersachsen.



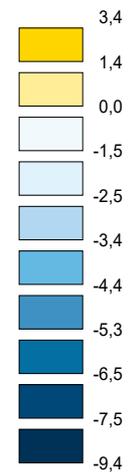
**Karte 1**

Kreise und kreisfreie Städte



## Natürliche Bevölkerungsbewegungen Saldo 2012

Anzahl zu 1 000 Einwohnern



0 50 100 150 200 km

Quelle : Regionaldatenbank Deutschland

©Philippe Waniez - 2014

Zusammenfassend zeigen nur einige führende Städte eine natürliche Dynamik. Der Rest des Landes stagniert (dies ist vor allem in den alten Bundesländern der Fall) oder es zeigt eine starke Rezession (was in den neuen Bundesländern häufig der Fall ist). Wie könnte es anders sein, mit einer Bevölkerung, die veraltet ist und einer niedrigen Geburtenrate der Frauen, die nicht in der Lage ist, die Erneuerung der Generationen zu gewährleisten?

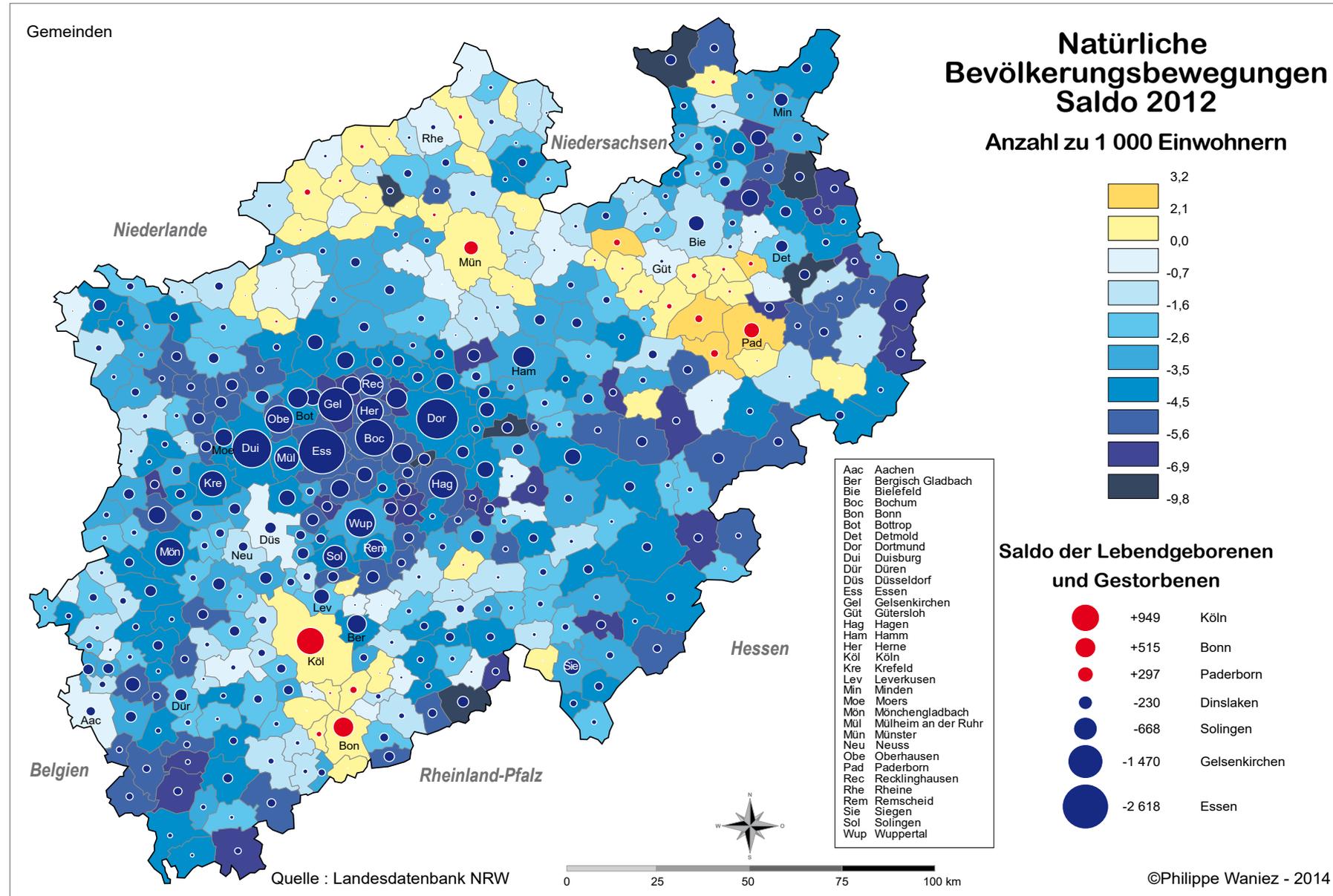
### ***Einige Städte in NRW mit natürlichem Wachstum***

Einige Städte in NRW weisen positive Werte auf (**Karte 3**). Dies sind oft Universitätsstädte, mit einer jungen Bevölkerung und der Bereitstellung von Beschäftigungsmöglichkeiten für junge Erwachsene: Köln, Bonn, Münster, Paderborn sind in dieser Kategorie. Man beachte auch, dass diese Städte in Gegenden liegen, die katholisch sind, was insgesamt günstig für die Geburtenziffer ist. Aber nicht in allen Hochschulstädten gibt es eine günstige Ausweitung: weder in Düsseldorf, Aachen, Wuppertal und Bielefeld, noch in den großen Städten des Ruhrgebiets vermögen die Geburten die Todesfälle auszugleichen.

Außer ein paar guter Ergebnisse, gibt es in NRW eine allgemein stagnierende natürliche Entwicklung. Aber im Ruhrgebiet, ist die Situation mit einer natürlichen Schwankungsrate zwischen -5 und -10 pro 1000 Einwohner, wirklich schlecht. Dies ist auch der Fall im Nordosten des Landes (Region von Bielefeld und Detmold) und in geringerem Umfang in Südwest (Aachen). Schließlich befindet sich das ganze südöstliche Viertel im Rückgang. Allerdings sind die Verluste in der Einwohnerzahl verhältnismäßig schwach, besonders im noch bevölkerten Sauerland, das langsam seine Einwohner

zu verlieren scheint.

Schließlich unterstreicht die natürliche Entwicklung der Bevölkerung von NRW die schon in Gesamtdeutschland beobachteten Tendenzen: Krisenregionen, die mit einem betonten Rückgang erscheinen, zahlreiche Gemeinden, die eine fallende Stagnation vorweisen und einige dynamische Großstädte, in denen die Entwicklung besser erscheint, ohne jedoch wirklich vorteilhaft zu sein.



## 2. Die Migrationsbewegungen in 2012

In dem hier verwendeten Sinn, drückt das Wort Migration eine dauerhafte Änderung des Wohnsitzes aus. Diese Änderung kann auch innerhalb der Gemeinde von einem früheren Wohnsitz oder einer anderen Stadt vorkommen. Hier sprechen wir nur über Abwanderung, beim Überschreiten einer Verwaltungsgrenze, mindestens das Überqueren einer Gemeindegrenze.

Wenn wir diese Definition annehmen, so ergibt die Zahl der Zuzüge in den Gemeinden des Landes NRW in Höhe von 892.563 im Jahr 2012 nur 839.070 Abwanderungen ein positiver Wanderungssaldo von +53.493. Diese positive Bilanz kommt durch Migranten zu Stande +72.499, während die Wanderungsbilanz der Deutschen mit -19 006 Einwohnern negativ ausfällt. Auch wenn die Zahl der Einwanderer relativ hoch ist (kumulative Zu- und Abwanderungen betrifft 1,73 Millionen Personen), bleibt die Bilanz positiv, zwar bescheiden gegenüber der allgemeinen Bevölkerung mit einer Migrationsrate von etwa +3,0 neu ankommenden Einwohnern im Jahr 2012 auf 1.000 Einwohner. Aber erinnern wir uns, es handelt sich hier um die Einwanderungsmenge aus nahen und kurzen Entfernungen (wobei diese aus einer anderen Region von Deutschland oder einem Ausland kommen können).

Man kann auch die Wanderungen zwischen den Kreisen berücksichtigen, die das Überschreiten der Grenzen von mindestens einem Kreis oder einer kreisfreien Stadt festhält, um das Ausmaß der Migration über größere Entfernungen zu beurteilen. Die Anzahl, die dann zum Einsatz kommt ist natürlich niedriger als die Gesamtmigrationen: 735.110 Zu-

wanderungen gegen 681.617 Abwanderungen, mit einem Saldo von 53 493 Einwohnern und einer etwas anderen Migrationsrate als vorher: +3.05 neu ankommende Einwohner im Jahr 2012 auf 1.000 Einwohner.

### ***Europäische Stadtgebiete mit Zuwanderungen***

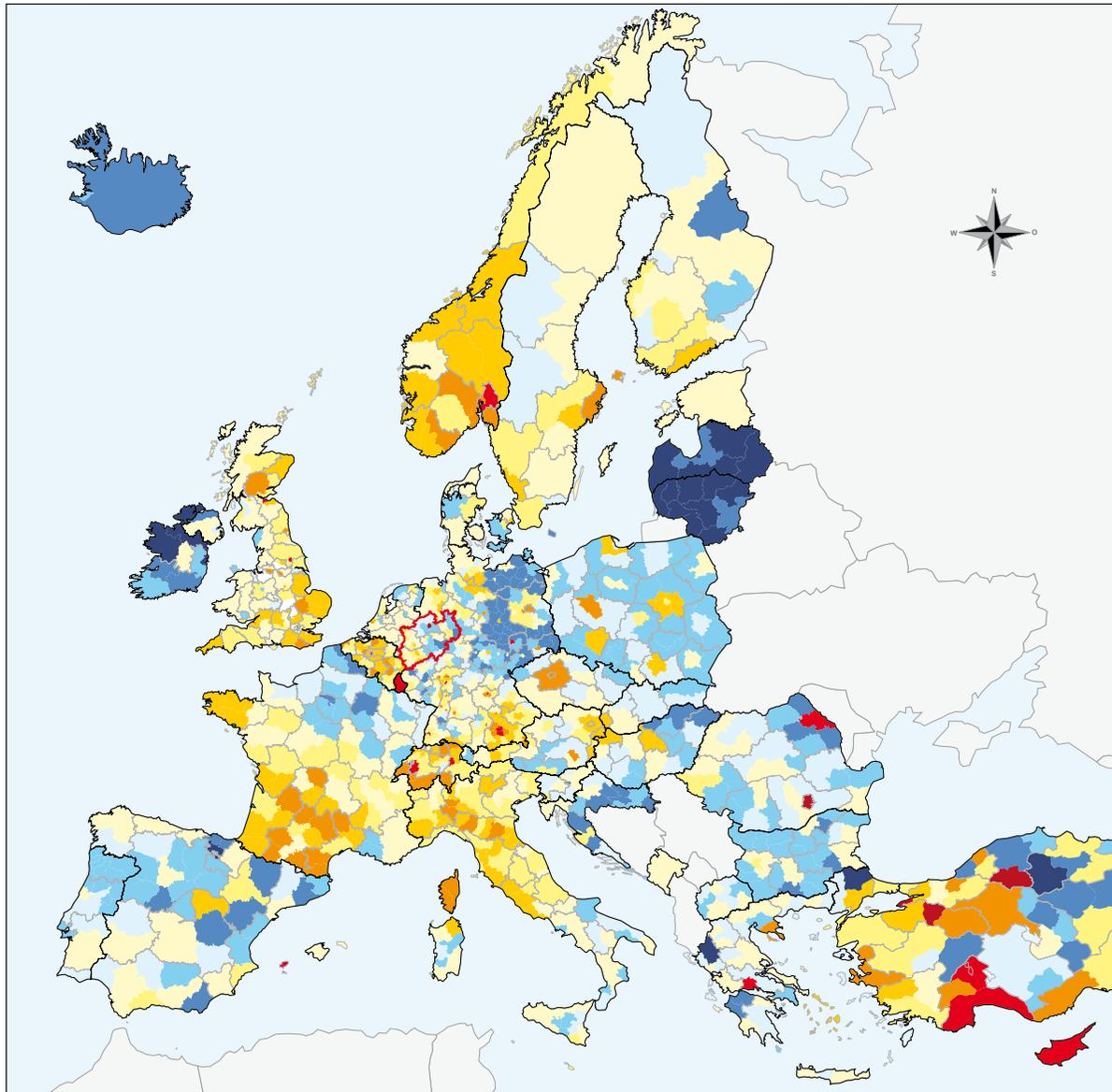
Zahlreiche europäische Stadtregionen haben ein starkes positives Wanderungssaldo (**Karte 4**). Manchmal enthalten diese Regionen die Hauptstadt. Dies ist der Fall in Belgien, Deutschland, Schweden, Österreich. Ganz allgemein handelt es sich jedoch um große wirtschaftlich sehr dynamischen Städte: München oder Frankfurt in Deutschland, Edingburgh, Nottingham, Sheffield in Großbritannien, Poznan in Polen, Mailand, Parma und Bologna in Italien.

In diesem Zusammenhang, in dem im Allgemeinen das Städtische der Motor des Wanderungswachstums ist, erscheint Frankreich wie eine Ausnahme. Die südliche Hälfte des Landes genießt hier den stärksten Zuwanderungsstrom. Vielmehr ist es das südöstliche Viertel, das diese Zuwanderungen verzeichnet, wobei Marseille und die Côte d'Azur viel weniger Menschen anzieht als Ende des 20. Jahrhunderts. Im Gegensatz dazu ist die Ile-de-France (die die Hauptstadt Paris umfasst) negativ, ebenso die Departements des Pariser Beckens. Es ist bekannt, dass dieses Phänomen, das als „Heliotropismus“ bezeichnet wird, auf der Attraktivität der sonnigen Bereiche beruht, die gleichermaßen Rentner wie Touristen aus ganz Europa anzieht.

## Europäische Union Mitglieder und Beitrittskandidaten

### Wanderungen Saldo 2011

Anzahl zu 1 000 Einwohnern



Quelle : Eurostat - Systematik der Gebietseinheiten für die Statistik (NUTS) - NUTS0 : Staaten - NUTS2 : Regionen, Regierungsbezirke - NUTS3 : Kreise ©Philippe Waniez - 2014

Mehrere Länder werden durch ein mehr oder weniger ausgeprägtes negatives Wanderungssaldo charakterisiert. Dies ist insbesondere der Fall in Litauen, Lettland und Irland (einschließlich Dublin und Belfast), in der nördlichen Hälfte von Portugal und Spanien, ebenso in zahlreichen Regionen von Polen, Rumänien und Bulgarien. In Deutschland, bildet sich ein Ring mit einem starken Rückgang um Berlin und Brandenburg, größtenteils in der ehemaligen DDR.

### ***Der Wanderungssaldo innerhalb der Kreise***

Um den Grad der Attraktivität von NRW im Vergleich zu anderen Teilen Deutschlands zu beurteilen, verwendet man den Saldo der Wanderungen innerhalb der Kreise; damit wird vermieden, die Abwanderungen in die nähere Umgebung mitzuzählen, die keinen interregionalen Charakter darstellen. Selbstverständlich findet man auf der Karte (**Karte 5**) die Räume mit einer sehr starken Abnahme in der ehemaligen DDR wieder, mit Ausnahme von Berlin und Brandenburg, sowie einiger Städte, die einige Tausende Migranten anziehen: Leipzig, Dresden und Chemnitz in Sachsen, die Achse Eisenach-Gera in Thüringen, wo Erfurt, Halle und Magdeburg in Sachsen-Anhalt hervorstechen und Rostock in Mecklenburg-Vorpommern. Die Verbindung zwischen Großstädten und Wanderungssaldo ist in diesem östlichen Teil von Deutschland bestätigt, allerdings mit geringen Gewinnen und im Allgemeinen mit einer starken Abwanderung.

In der alten BRD verlieren die ländlichen Gebiete der Mittelgebirge ihre Einwohner besonders in Oberhessen, dem Hunsrück, der Eifel und dem Sauerland. In Baden-Württemberg erleben die Kreise Calw, Rottweil und Zollernalbkreis einige kleine Verluste. Schließlich beobachtet man ei-

nen Stagnationsbogen im Rückgang vom Norden Baden-Württembergs bis zum Nordosten von Bayern.

Auf jeden Fall erscheinen die Verluste der Einwohner in der alten BRD sehr schwach angesichts der Gewinne in den starken städtischen Regionen. Die meisten Städte ziehen die Arbeitskräfte auf der Suche nach Arbeitsmöglichkeiten an, die diese Städte ihnen bieten können. Von Hamburg nach München über Frankfurt am Main, ist der Wanderungssaldo in der Größenordnung von mehreren Tausend Menschen. Generell bezieht sich das Wachstum nicht nur auf das Stadtzentrum, es erstreckt sich auch über die umliegenden Kreise. Dies gilt insbesondere für den Bereich Hamburg, für die große Rhein-Main-Region (Wiesbaden-Mainz-Frankfurt am Main) und für den Raum Stuttgart. In Bayern, ist das Phänomen des Bevölkerungswachstums auf das Stadtnetz mit polyzentralem Charakter verankert, mit dem Ausmaß, dass das Wachstum von München über mehrere anderen Zentren in die gesamte südliche Hälfte des Bundeslandes weitergeleitet wird bis hin zu den Alpen.

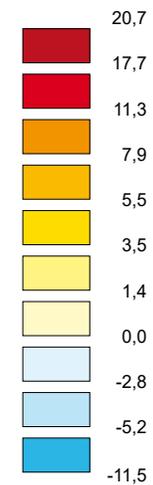
### ***Ausländer verbessern die Wanderungsbilanz zahlreicher Regionen von Deutschland***

Die Wanderungssalden zwischen den Kreisen zeigen, dass die Gewinne in der Bevölkerung (3.736.786 Personen) insgesamt bedeutender sind als die Verluste (3.367.841) und mit +368 945 Menschen einen positiven Saldo im Jahr 2012 erreicht. In einem geschlossenen Land würden solche Werte natürlich unmöglich sein und der Gesamtwanderungssaldo müsste Null sein. Wenn die Bilanz der Gewinne höher ist als die Bilanz der Verluste, liegt es daran, dass Deutschland Ausländer anzieht.

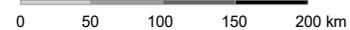
Kreise und kreisfreie Städte

## Wanderungssaldo über die Kreisgrenzen 2012

Anzahl zu 1 000 Einwohnern



Saldo der Zu- bzw. Fortgezogenen



Quelle : Regionaldatenbank Deutschland

©Philippe Waniez - 2014

Wenn man die Abwanderungen und Zuwanderungen nach Staatsangehörigkeit zerlegt, dann erhält man tatsächlich eine leicht negative Bilanz für die Deutschen (-18.204 Personen) und eine starke positive Bilanz für die Ausländer (+387 149 Personen).

Die Wanderungsbilanz der Deutschen (**Karte 6**) ist manchmal positiv, manchmal negativ. Sie ist positiv, in den bedeutenden Großstädten, sowohl im Osten (Berlin, Leipzig, Dresden) als auch im Westen (Hamburg, Köln, München...). Der Saldo ist negativ in den meisten Landkreisen im Osten, aber auch in Hessen, Baden Württemberg und Rheinland-Pfalz. In NRW ist die Situation komplexer: Viele Landkreise verlieren deutsche Einwohner, wobei das überwiegend städtische Ruhrgebiet auch relativ große Verluste hat.

Im Gegensatz zu den Deutschen, sind ausländische Migranten durch einen positiven Saldo in fast jedem Landkreis dargestellt (mit einer Ausnahme: Nienburg (Weser) in Niedersachsen). Nach Osten (**Karte 7**), sind die Zahlen relativ gering, außer in den Städten; nach Westen profitieren alle Stadtgebiete von ihren Einwanderungen. Selbst die entlegensten Landkreise zeigen eine kleine positive Bilanz.

Die Werte des Wanderungssaldos der Deutschen sind alle niedriger als die der Ausländer. Selbst in Berlin, wo beide Werte positiv sind, gibt es ein Verhältnis von 10.883 Deutsche zu 30.441 Ausländer, das sind beinahe 3 Mal so viel. Diese Faustregel hat nur 27 Ausnahmen. Die Deutschen erreichen eine höhere positive Wanderungsbilanz als die Ausländer in einigen Universitätsstädten (Göttingen, Münster, Freiburg i. Breisgau, Dresden, Leipzig, Halle, ...) und in Städten oder Urlaubsgebieten (Koblenz, Bayreuth, Sächsische Schweiz-Osterzgebirge...).

Die Kombination des jeweiligen Wanderungssaldos der Deutschen und der Ausländer in jedem Kreis oder kreisfreien Stadt, ermöglicht eine einfache Typologie aufzustellen (**Karte 8**). Drei Situationen sind möglich (nur vier Kreise passen nicht zu einem dieser Typen):

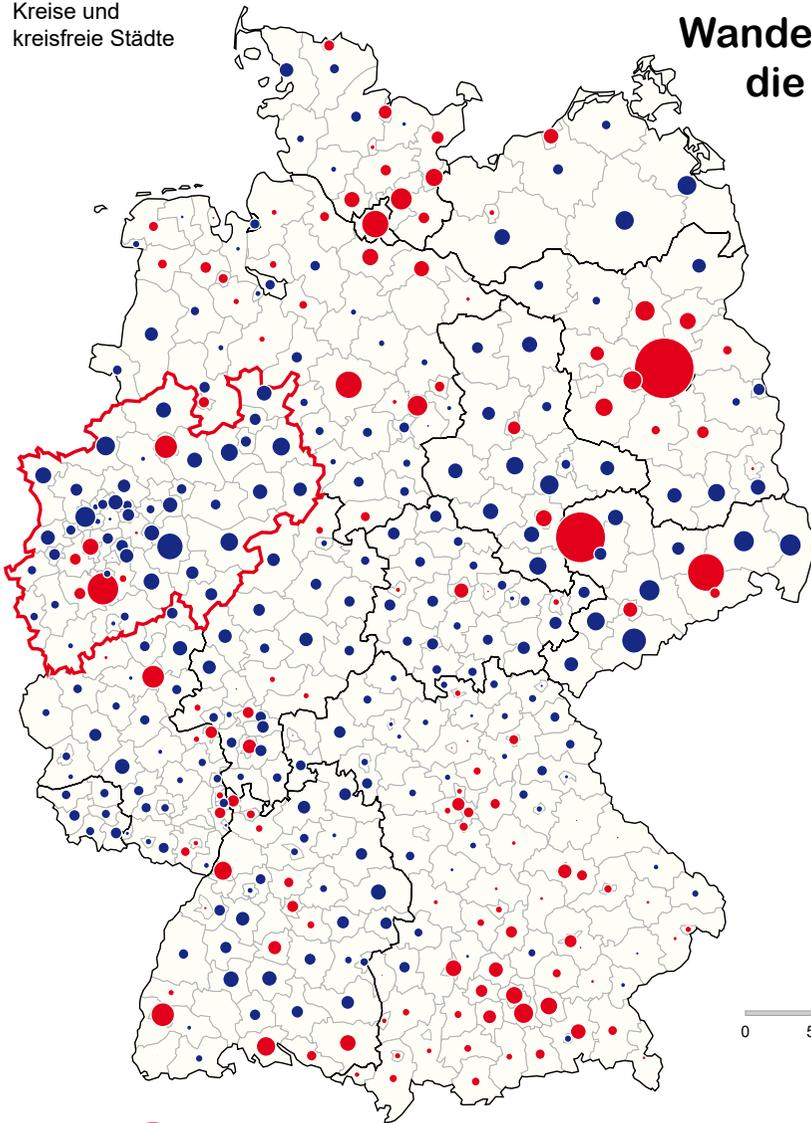
- A. Positive Wanderungssalden auf beiden Seiten;
- B. Positiver Wanderungssaldo durch die Ausländer (die Deutschen haben einen negativen Saldo);
- C. Negativer Wanderungssaldo durch die Deutschen (die Ausländer haben eine positive Bilanz). Das bedeutet, dass die starke Abwanderung Deutschen durch den positiven Wanderungssaldo der Ausländer nicht aufgefangen wurde.

Bei Typ A sind beide Kreise für Deutsche und Ausländer attraktiv, jedoch nicht unbedingt aus den gleichen Gründen. In der ehemaligen DDR, gehören die größten Städte, außer Jena, zur Gruppe B. Berlin, Potsdam und Brandenburg bilden einen weiten attraktiven Raum. Darüber hinaus ist dieses Phänomen auf die Städte beschränkt, von Norden nach Süden: Rostock, Schwerin, Magdeburg, Halle, Eisenach, Erfurt, Weimar, Gera, Leipzig, Chemnitz, Dresden und der Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge und schließlich Cottbus. Es sind einige attraktive Inseln, die jedoch nicht zu einem regionalen Wachstum führen, in der Regel stagnieren die Regionen im Rückgang.

Kreise und  
kreisfreie Städte

# Wanderungssaldo über die Kreisgrenzen 2012

Quelle : Regionaldatenbank Deutschland  
©Philippe Waniez - 2014



**Saldo Deutsche**



+10 883  
Berlin



+4 204  
Dresden



+2 284  
Hamburg



-507  
Wuppertal



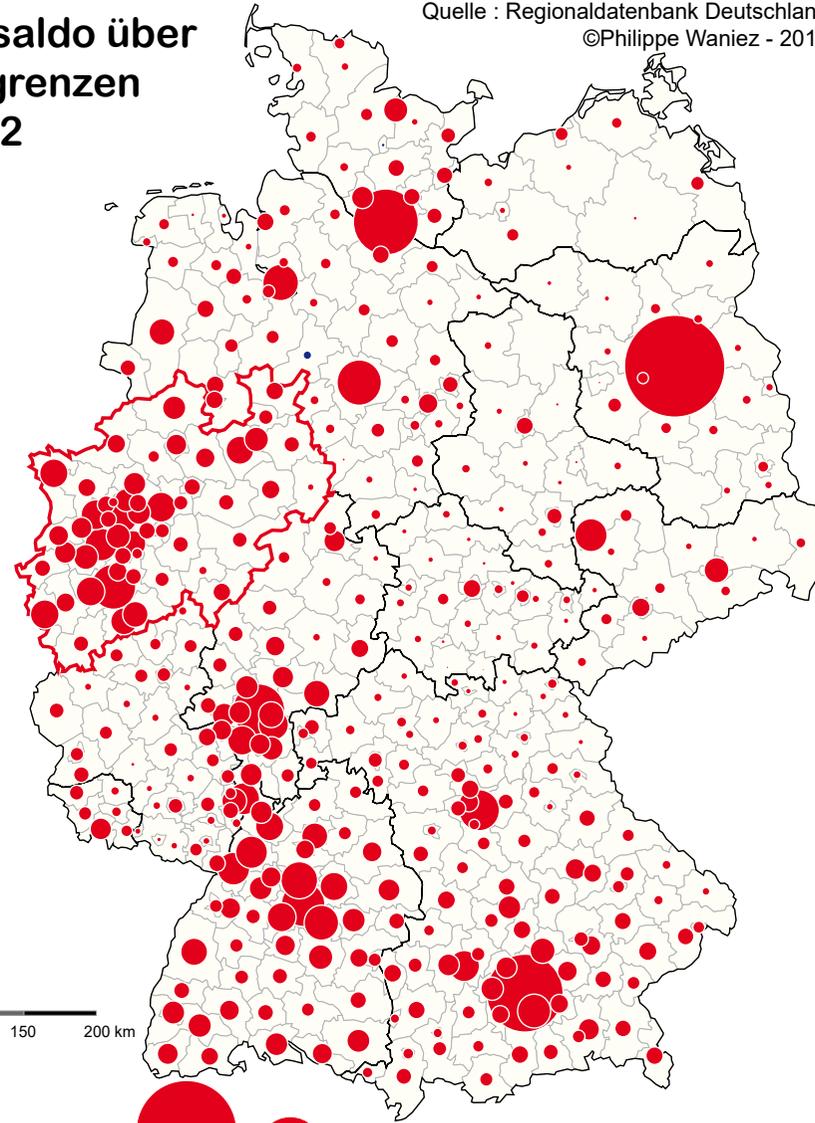
-833  
Rottweil



-2 141  
Märkischer Kreis



0 50 100 150 200 km



**Saldo Ausländer**



+30 441  
Berlin



+12 727  
Hamburg



+4 928  
Nürnberg



+1 956  
Offenbach  
am Main

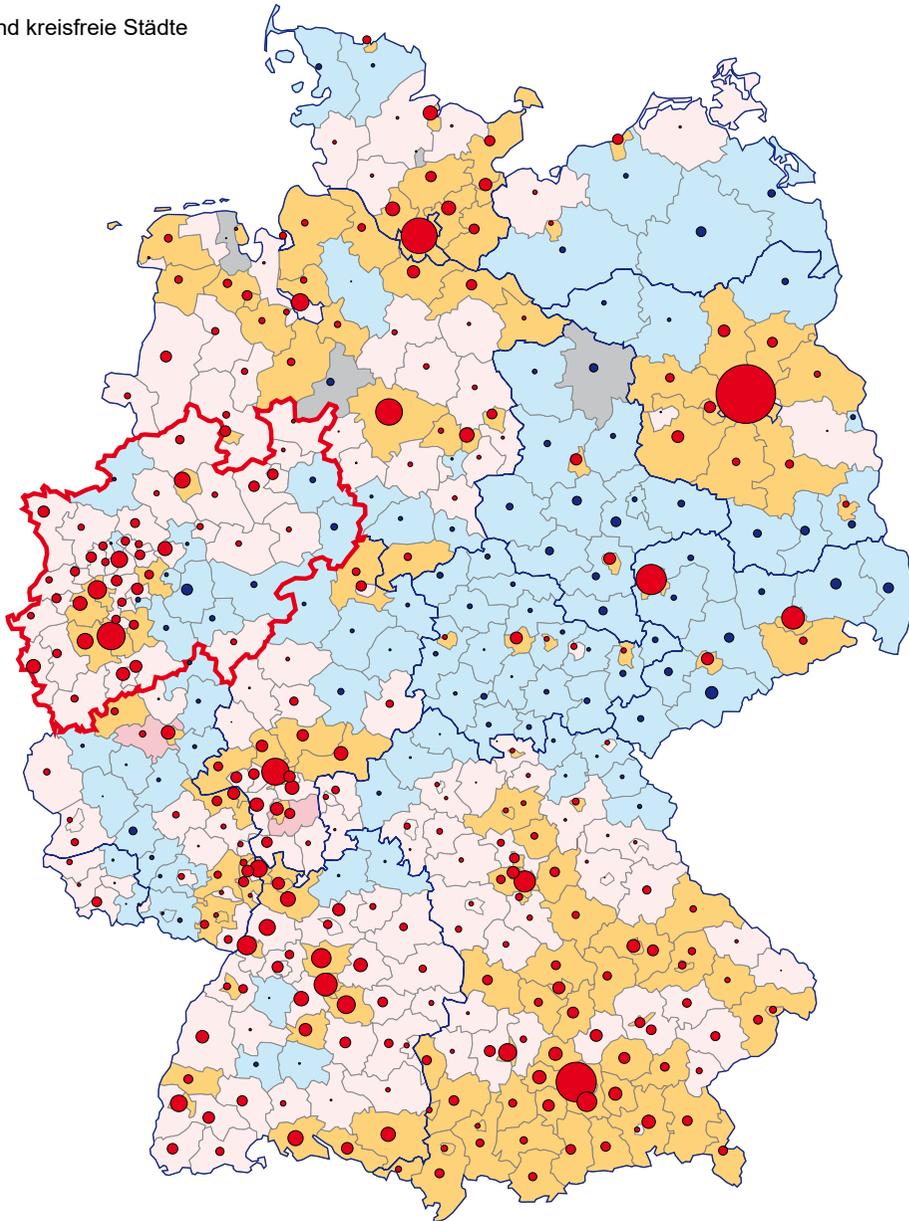


+749  
Rheinisch-  
Bergischer Kreis



-220  
Nienburg (Weser)

Kreise und kreisfreie Städte



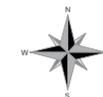
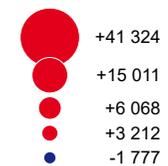
## Wanderungssaldo über die Kreisgrenzen 2012

Deutschen und Ausländer

### Typologie

-  Positiver Wanderungssaldo  
Die Ausländer und die Deutschen steigen
-  Positiver Wanderungssaldo  
Die Ausländer steigen aber die Deutschen  
stagnieren oder werden weniger
-  Negativer Wanderungssaldo  
Die Ausländer steigen aber Stagnation oder  
Verlust der Deutschen ist zu hoch
-  Andere Entwicklungsverläufe

### Saldo der Zu- bzw. Fortgezogenen



0 50 100 150 200 km

Quelle : Regionaldatenbank Deutschland

©Philippe Waniez - 2014

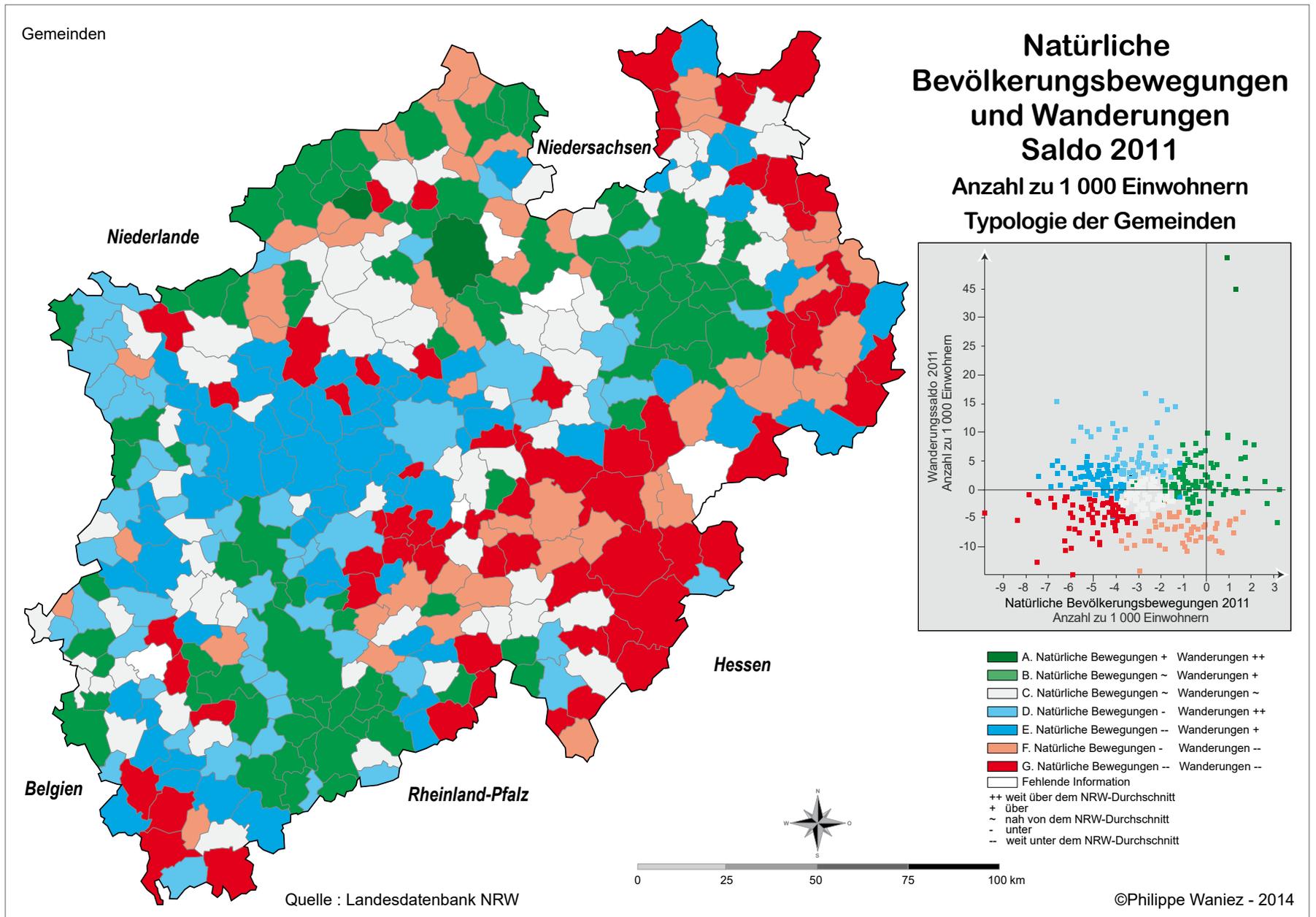
Im westlichen Teil von Deutschland ist der isolierte Typ A, im Gegensatz zum Osten, verhältnismäßig selten und wenn er existiert, entsteht er im Zusammenhang mit dem Wanderungswachstum von Typ B. Das ist zum Beispiel der Fall in Kiel, Münster, Darmstadt und Karlsruhe. Darüber hinaus steht der Typ A im Zusammenhang mit den Agglomeraten der kreisfreien Städte und Landkreise, die den ersten Anziehungspunkt für Zuwanderungen und Wachstum ausmachen. In Hamburg, Hannover, Kassel, Mannheim und Stuttgart ist dies der Fall. In NRW bilden Köln und Düsseldorf einen Kern, der sich sowohl über das linke Rheinufer (Rhein-Kreis Neuss, Rhein-Erft-Kreis) als auch im Osten (Rheinisch-Bergische Kreis) erstreckt. Bayer ist ein besonderer Fall, weil fast das ganze Bundesland ein Wanderungswachstum anzeigt. Es ist rund um die Pole (München, Nürnberg) und entlang der Achsen (Nürnberg, Regensburg, Passau und Nürnberg, Ingolstadt, München) strukturiert. Der Süden von Bayern bildet einen riesengroßen attraktiven Raum, der sich bis zum Bodensee ausdehnt, der diesem südlichen Deutschland ein Flair von „Riviera“ gibt.

Die Zuwanderungsbilanz wird in vielen anderen Teilen von Deutschland durch die Einwanderung von Ausländern „gerettet“. Dies ist in zahlreichen Kreisen von Baden Württemberg, Bayern, Hessen und Niedersachsen der Fall. Ebenso versinkt ein guter Teil NRWs nicht in die Zuwanderungs-Depression (außer dem südöstlichen Viertel mit negativem Saldo). Im Ruhrgebiet profitieren die meisten kreisfreien Städte und anderen Kreise, von den Ausländerwanderungen, die den demografischen Schaden gewissermaßen beschränkt (außer in Bottrop).

### ***Eine Typologie der natürlichen und Migrationsbilanzen in Nordrhein-Westfalen***

Wenn die Entwicklung der Bevölkerung sich zugleich aus dem Wanderungs- und dem natürlichen Saldo ergibt, ist es nützlich, zu präzisieren, wie sich die Kombination dieser zwei Komponenten zusammensetzt.. Die Stagnation charakterisiert NRW in 2012 mit einem negativen natürlichen Saldo von -47.952 Einwohnern und ein Wanderungssaldo von +53 493. Die durchschnittliche natürliche Wachstumsrate der Kommunen liegt bei -2,81 pro 1000 Einwohner und die Wachstumsraten der Wanderungen auf -0,17 pro 1000. Aber nicht alle Gemeinden weisen das gleiche Muster aus: einige gewinnen Einwohner sowohl mit den Wanderungsalts als auch mit den natürlichen Bewegungen; andere verlieren auf Grund ihrer ungenügenden natürlichen Entwicklung. Eine Klassifizierung erlaubt die Aufteilung der Kommunen in 7 verschiedene Typen. Das geschieht über den registrierten Unterschied der beiden Werte in den Kommunen. Genau so schätzt man die Kombination dieser beiden Bevölkerungsindikatoren (**Karte 9**).

Die schlechtesten Tendenzen in der Bevölkerungsentwicklung prägen die gemeinsamen Klassen F und G. Beide haben gemeinsam ein negatives Wanderungswachstum; sie weichen jedoch von der Intensität ihrer negativen Entwicklung ab, sehr große Schwäche für die Klasse G etwas weniger stark für die Klasse F (man findet da sogar einige wenige Kommunen mit einem positiven natürlichen Wachstum). Diese Klassifizierung findet man an dem Rand östlich und süd-östlich von NRW, vom Teutoburger Wald bis zum Sauerland, von dem man weiß, dass seine demografische Situation prekär ist.



Einige Kommunen dieser Gegenden scheinen jedoch weniger betroffen, denn sie gehören zur Klasse C, die den durchschnittlichen in NRW beobachteten Entwicklungen entspricht wie Olpe, Attendorn, Brilon im Sauerland, und mehr im Norden, Detmold, Porta Westfalica und Minden.

Im Gegensatz zu den vorigen Klassen entsprechen die Klassen A und B einer besseren demografischen Situation. Die Klasse A enthält nur zwei Kommunen: die Stadt Münster und das Städtchen Schöppingen, beide im Münsterland gelegen. Die Bevölkerung von Münster stieg 2011 auf 11.705 Einwohner, im Wesentlichen Deutsche (+10.179), was in einem außergewöhnlichen Satz der Migration von +40,4 pro Tausend zum Ausdruck kommt. Diese Dynamik drückt sich jedoch nicht in der natürlichen Wachstumsrate aus, die kaum höher als der Durchschnitt liegt. Klasse B hat viel weniger günstige Eigenschaften, liegt aber immer noch über dem Durchschnitt für NRW. Auf der Karte sind zwei Hauptgruppen ganz offensichtlich: das Dreieck-Bielefeld Gütersloh-Paderborn im Nord-Osten des Landes, und die Rheinachse von Bonn nach Düsseldorf mit einigen umliegenden Gemeinden. Diese drei großen dynamischen Städte üben eine echte Attraktivität auf Zuwanderer aus und die verhältnismäßig junge Bevölkerung, die dort lebt, schafft einen positiven natürlichen Saldo. Man sieht auch, dass Aachen und einige Gemeinden dieser Region ebenfalls zu dieser Klasse gehören.

Schließlich werden die Klassen D und E durch eine allgemein positive Wanderung gekennzeichnet, wobei die natürliche Bilanz negativ (D) oder sehr negativ (E) ist. Die Klasse E entspricht in großen Zügen dem Ruhrgebiet, von Mönchengladbach, Krefeld und Moers bis Unna. Wie man vorher gesehen hat, präsentieren diese Kommunen einen

positiven Wanderungssaldo, der im Wesentlichen entsteht, weil sie ausländische Einwanderer anziehen. Diese Kommunen sind in einer wirtschaftlichen Umstrukturierung, dies wirkt ihrer Attraktivität entgegen. Möglicherweise kann man die große Zahl an Ausländern im Ruhrgebiet aus den Hinterherkommen der Familienmitglieder ableiten. Die Klasse D ist bezeichnend für eine geringere natürliche Bilanz als derjenigen der Klasse E. Auf der Karte besetzt sie oft die Position zwischen den Klassen B und E. Sie säumt besonders den Westen der Achse Bonn-Düsseldorf. Einige Großstädte gehören auch zu dieser Klasse in der der Wert der Wanderungen immer positiv ist: Hamm (+5,2), Dortmund (+4,5), Wuppertal (+2,4), Leverkusen (+4,5) und Bergisch Gladbach (+5,2). In all diesen Fällen, ist der Wanderungswert positiv dank ausländischer Einwanderung.

Die Kombination von natürlicher und Wanderbewegung in den Gemeinden von NRW stimmt mit den räumlichen Hauptstrukturen NRWs bereits auf der Karte mit der Bevölkerungsdichte gut sichtbar überein: Teutoburger Wald, Sauerland, Achsen von Rhein und Ruhr, Münsterland... Aber sie ermöglicht auch, unterschiedliche Entwicklungen aufzuweisen, z.B. die klare Abweichung der Rheinachse und der Achse vom Ruhrgebiet.

### 3. In den großen Städten

Hier wird das natürliche und das Wanderungssaldo im Jahr 2012 der drei größten Städte in NRW analysiert: Köln (1.190.737 Einwohner), Düsseldorf (593.057) und Dortmund (583.658). Die Wahl dieser Städte wurde auf Grund der Verfügbarkeit von Daten getroffen, die auf dem geografischen Niveau „Stadtteil“ durch das Amt für Statistik erhoben wurde. Für 2012 verfügen wir über 3 Informationen des demografischen Wandels: die Zahl der Geburten und Sterbefälle im Jahr 2012 (natürliche Bevölkerungsbewegungen); die Zahl der Aus- und Einwanderer zwischen verschiedenen Stadtteile (Binnenwanderungen); die Zahl der Auswanderer außerhalb einer Stadt (in eine andere Stadt von Deutschland oder ins Ausland) und die Zahl der Einwanderer, die von außen in die Stadt kamen (aus einer anderen Stadt in Deutschland oder dem Ausland) (Außenwanderungen). Schließlich erlaubt die Anzahl der Bewohner in den Jahren 2011 und 2012, die gesamte demografische Bilanz jedes Stadtteils zu bewerten.

Trotz ihrer Unterschiede sind die Karten der Bevölkerungsdynamik von diesen drei Städten in mehrfacher Hinsicht ähnlich.

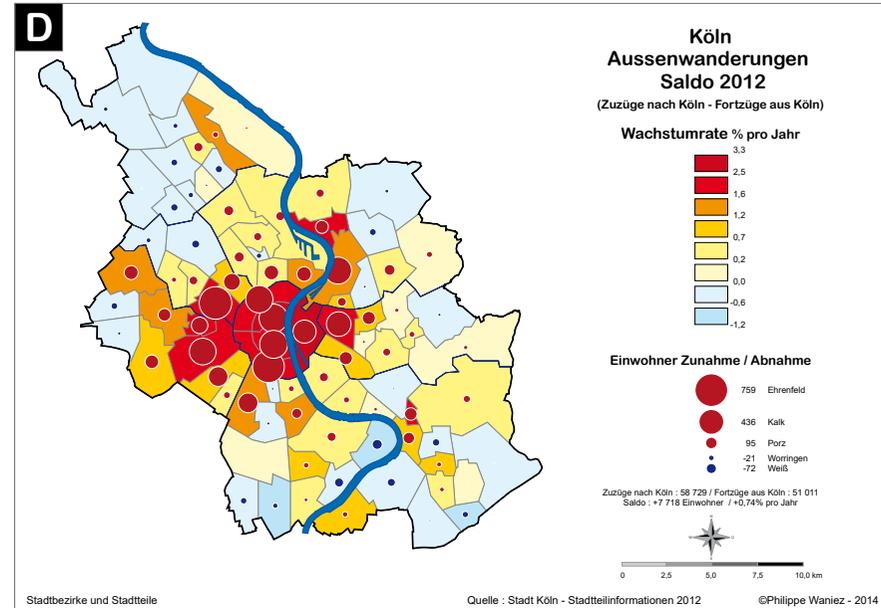
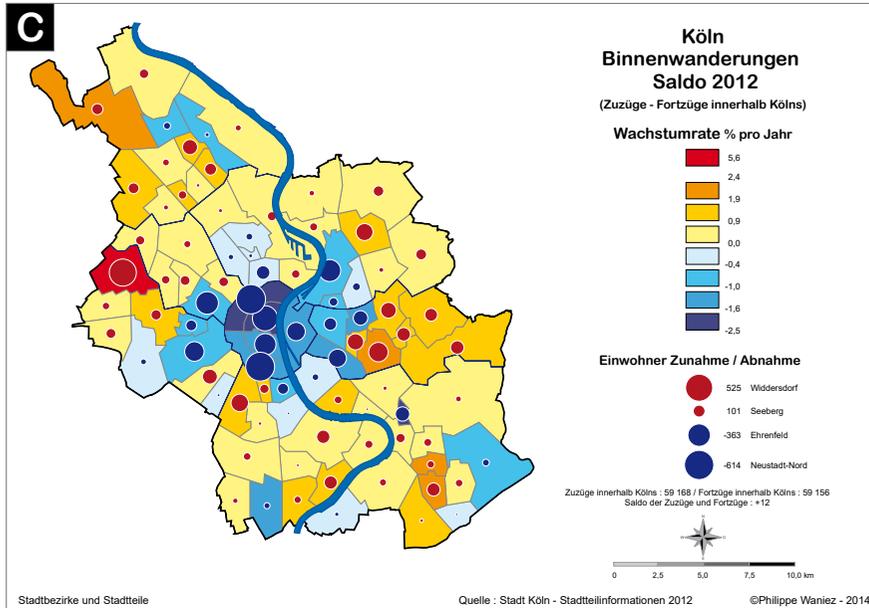
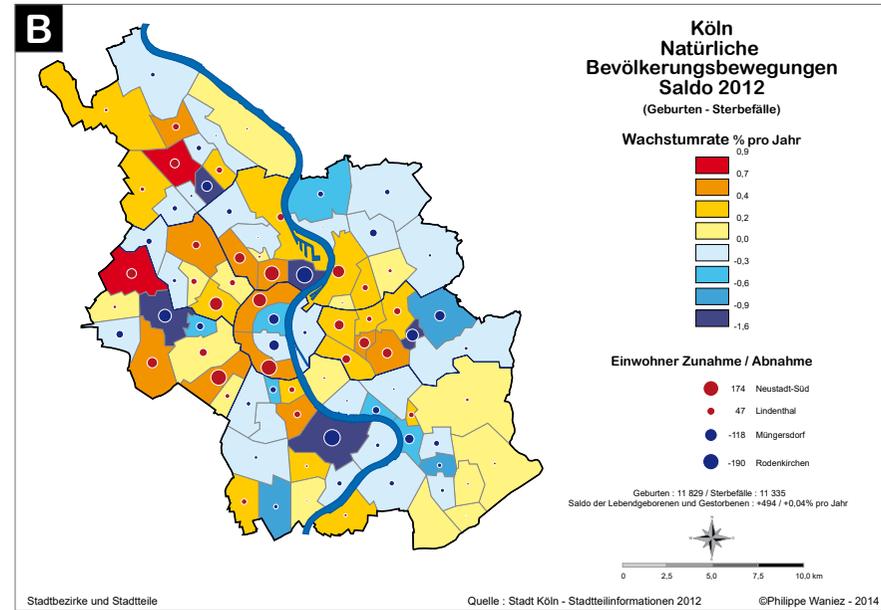
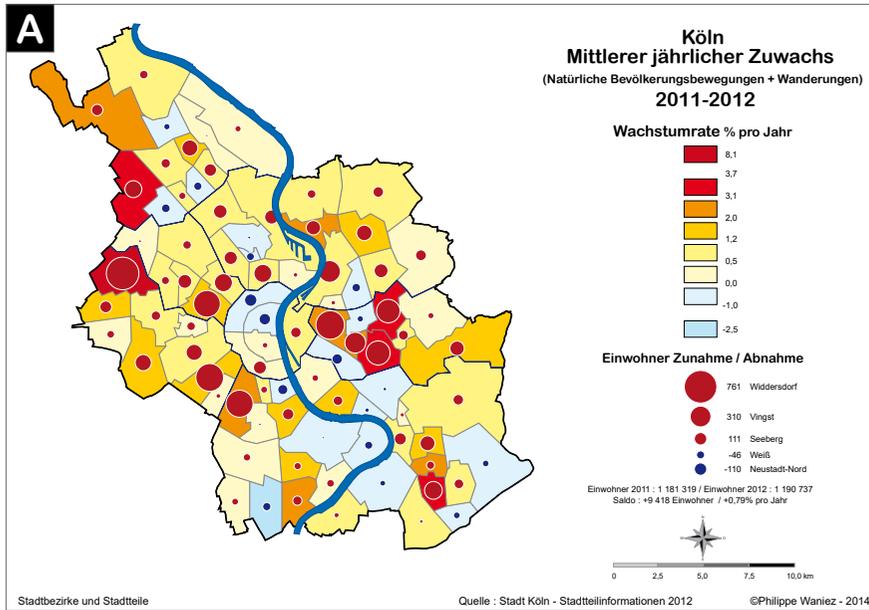
#### ***Eine insgesamt mäßige demografische Entwicklung (Karten 10A, 11A, 12A)***

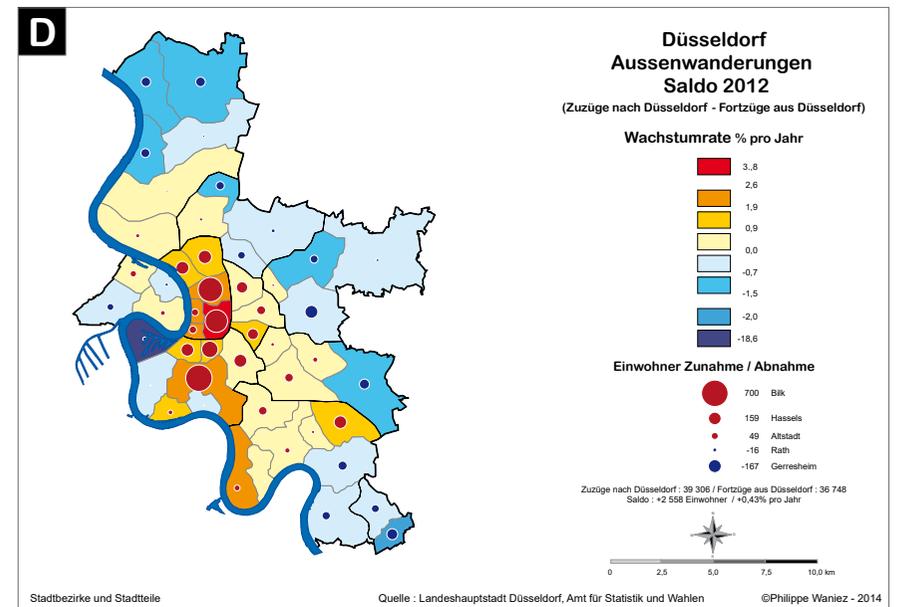
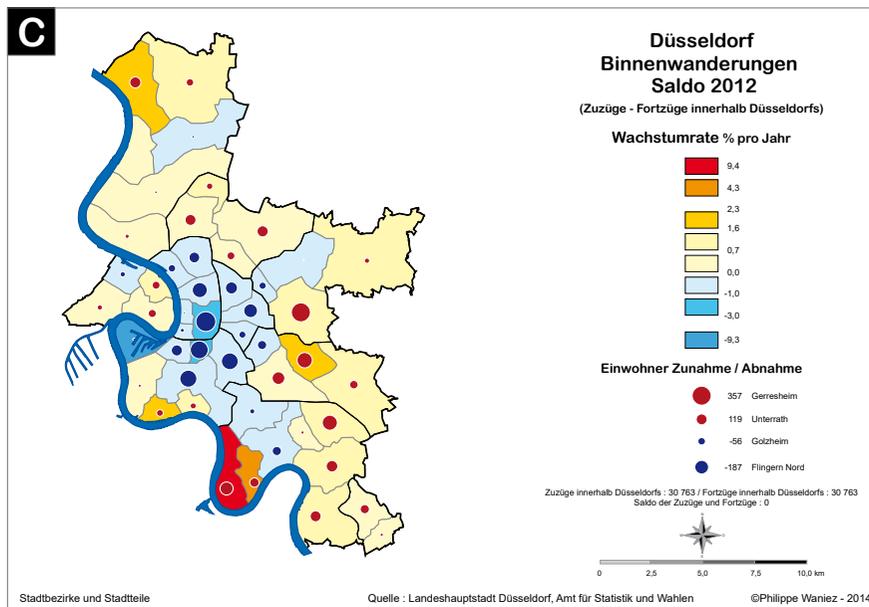
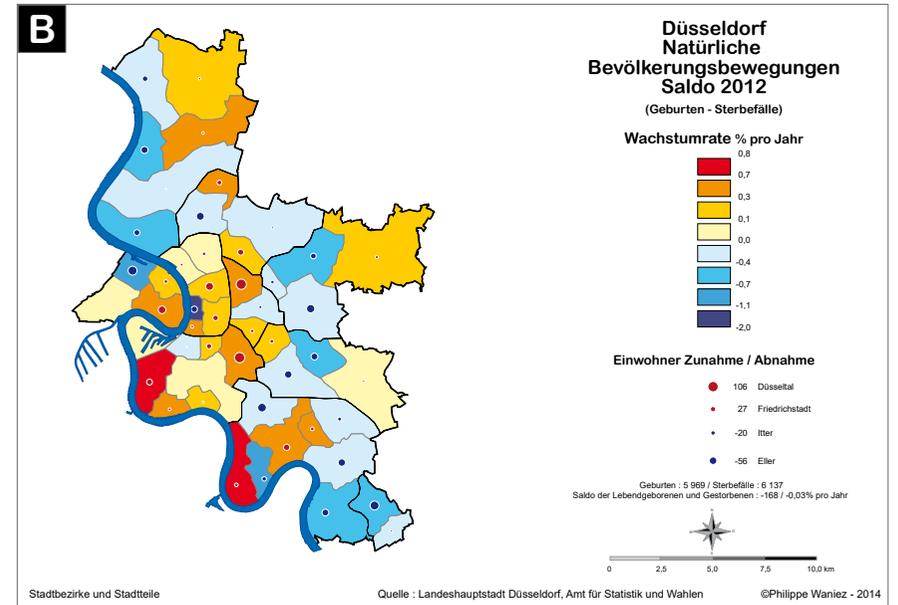
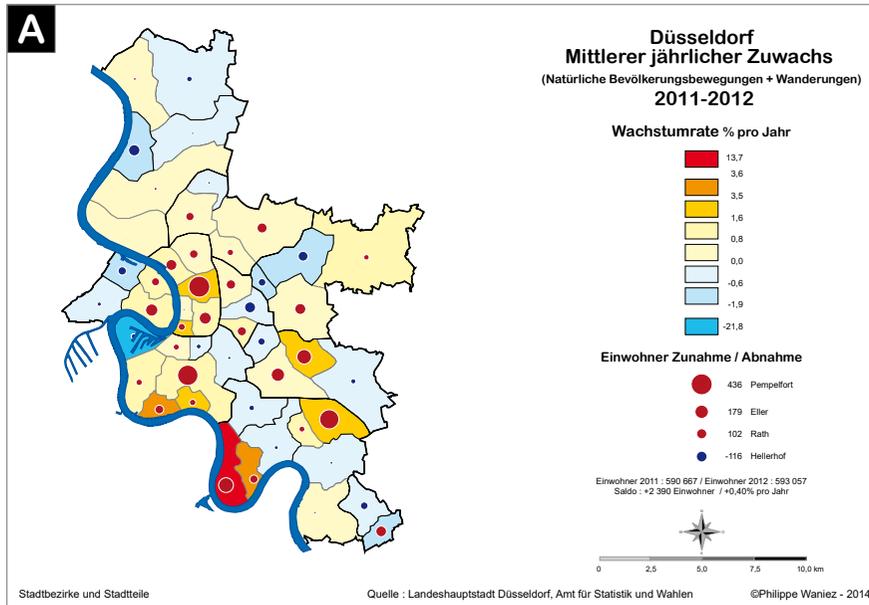
Im Jahr 2012 haben diese drei Städte ein insgesamt positives Bevölkerungswachstum, jedoch unter 1,0% pro Jahr: +0,80% in Dortmund, in Köln +0,79% und nur +0,40% in Düsseldorf. Die Bevölkerung der Innenstadtviertel zeigt eine Tendenz zu stagnieren, entweder nach oben (Düsseldorf und Dortmund) oder nach unten (Köln). In den Stadt-

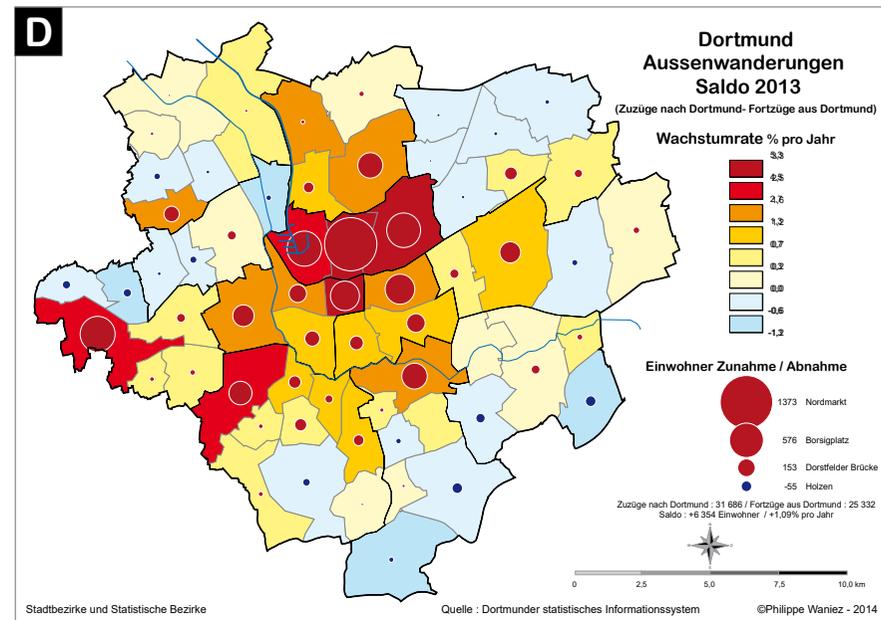
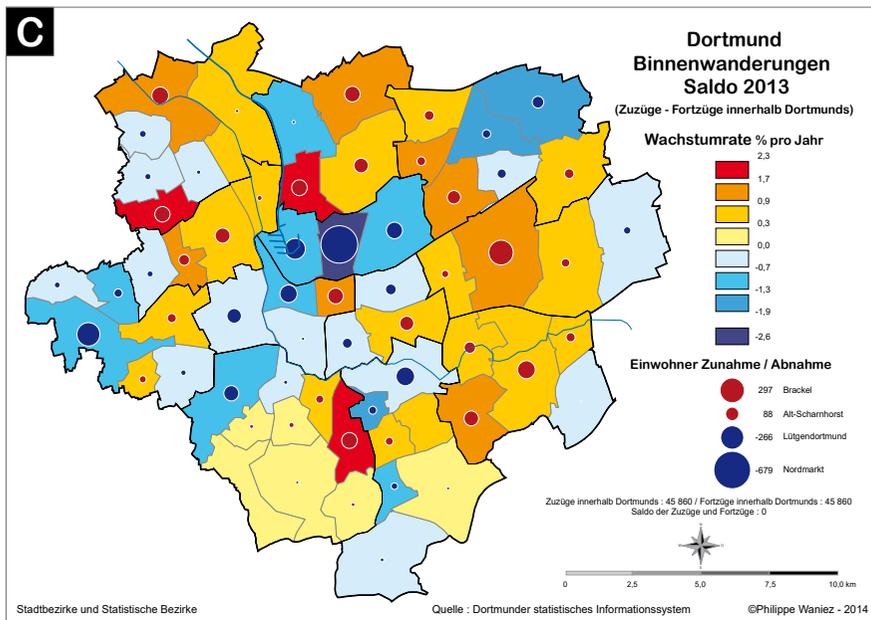
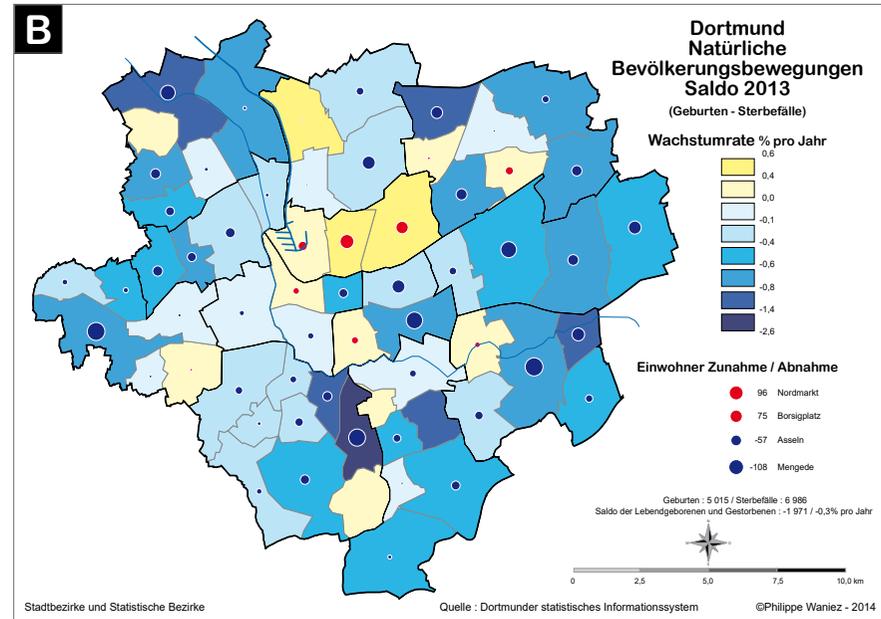
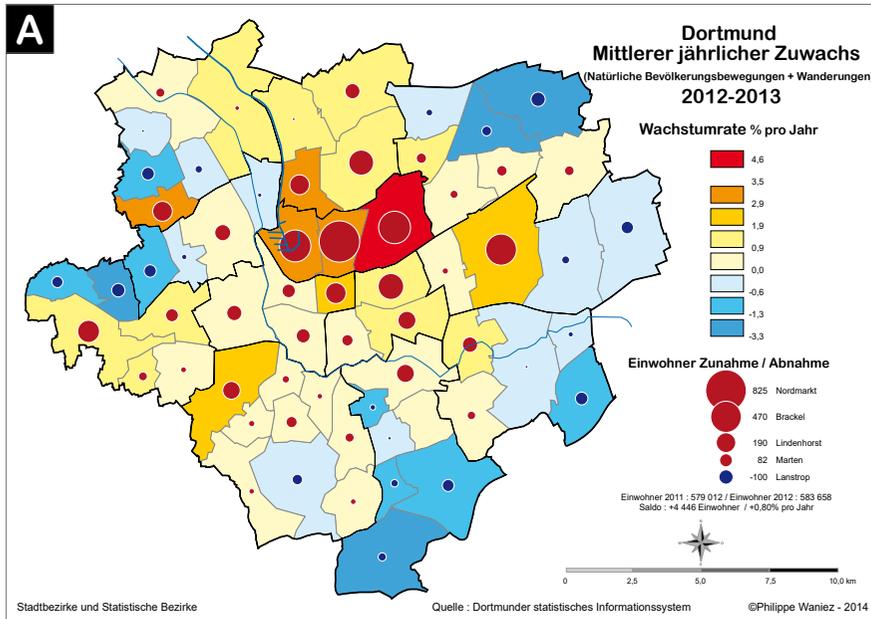
teilen der ersten Vororte erkennt man einen moderaten Anstieg in der Anzahl der Einwohner, etwa 1,5% bis 3,06% pro Jahr. Einige Stadtteile gestalten sich individuell mit höherem Wachstum zwischen 3,0% und 8,0%: Widdersdorf Ostheim, Merheim, Esch/Auweile und Wahn in Köln, Himmelgeist in Düsseldorf; Borsigplatz, Nordmarkt und Hafen in Dortmund. Die Außenbezirke verlieren in der Regel an Bevölkerung. Das ist in Dortmund besonders deutlich, in Düsseldorf gemäßigter und geringfügig in Köln. In allen Fällen sind die Verluste gering. Auch wenn einige Stadtteile die Bilanzen herunterziehen, befindet sich das Wachstum in der Stagnation.

#### ***Ein leichtes natürliches Wachstum (Karten 10B, 11B, 12B)***

In Köln gleichen die Geburten mit einer sehr schwachen Wachstumsspanne aus: +494 Einwohner. Dagegen zeigen Düsseldorf und besonders Dortmund eine besonders negative Bilanz: -168 Einwohner und -1.971 Einwohner. Es ist möglich, dass es sich in Köln und Düsseldorf um die Schwankungen in einer Stagnationssituation handelt. Dagegen ist die Entwicklung in Dortmund mit -0,3% im Jahr besorgniserregend. Dennoch spielt in allen drei Fällen das natürliche Wachstum eine sehr kleine Rolle, entgegen der Migrationsdynamik, die eine viel größere Anzahl von Personen betrifft.







### **Die intensiven Binnenwanderungen** (Karten 10C, 11C, 12C)

Diese Wanderungen von einem Bereich in einen anderen Bereich innerhalb derselben Stadt nimmt keinen Einfluss auf ihre Bevölkerungsentwicklung und der daraus resultierende Saldo ist gleich Null (+12 in Köln, möglicherweise ein kleines Meldeproblem). Die betreffenden Zahlen sind relativ groß, in der Größenordnung von 60.000 in Köln, 45.000 in Dortmund und 30.000 in Düsseldorf. Die drei Karten stellen eine ähnliche geografische Struktur dar. Man beobachtet eine Loslösung der Bevölkerung von den zentralen Bezirken und der Vorstädte zugunsten der Randgebiete, die weit genug vom Zentrum entfernt sind.

Mehrere Gründe erklären diese Bewegung des Standortwechsels für einen Teil der bereits ansässigen Bevölkerung (ohne die Möglichkeit, an dieser Stelle den einen oder anderen Grund vorzuziehen). Manche liegen in der Verfügbarkeit der Wohnräume (Umwandlungs- oder Bauprogramme von ehemaligen industriellen Räumen), in ihrem Typ (kollektive Wohnung oder Einfamilienhaus), in ihrer Qualität und in ihrem Preis. Andere stehen im Zusammenhang mit dem Familienzyklus, vor allem die Geburt von Kindern, die junge Paare veranlasst, größere Wohnungen, weiter außerhalb des Stadtkerns zu suchen... Andere Gründe sind der Standort der Geschäftsaktivitäten und die Erreichbarkeit von Arbeitsstellen. Man kann auch darüber nachdenken, dass die Suche nach einer Verbesserung der Lebensqualität Menschen dazu bewegt, die großen städtischen Ballungsgebiete zu verlassen um in weniger dichte Randgebieten derselben Stadt zu verbleiben.

### **Eine echte Attraktivität der Innenstädte** (Karten 10D, 11D, 12D)

Außenwanderungen betreffen die Einwohner, die in einer anderen Kommune Deutschlands, oder im Ausland wohnen werden. Man weiß nicht auf welche Orte sich die Ankunft Einwohner verteilen, die die Kommunen verlassen. Wahrscheinlich bleibt ein Teil von ihnen nach dem Umzug in der Nähe des Ortes aus dem sie kommen, mit dem bereits beobachteten Phänomen der Loslösung von den Zentren durch die Binnenwanderungen.

Die Bevölkerung, auf die sich solche Wanderungen beziehen sind beträchtlich. In der Größenordnung von 110.000 Personen in Köln (Zu- und Wegzüge), 75.000 Düsseldorf und 60.000 in Dortmund. In allen drei Fällen ist der Wanderungssaldo positiv: 1,1% in Dortmund, 0,74% in Köln und 0,43% in Düsseldorf. Daraus kann man schließen, dass diese drei Städte attraktiv sind, weil sie mehr Menschen anziehen, als sie verlieren.

Auf allen drei Karten, ist die Verteilung des positiven Wanderungssaldos der Außenwanderungen die gleiche wie die des negativen Wanderungssaldos der Binnenwanderungen. Anders ausgedrückt, zielt die äußere Bevölkerung darauf ab, sich in den zentralen Bezirken und den Vorstädten zu konzentrieren, während die ansässige Bevölkerung, die den Bezirk wechselt, darauf abzielt, sich in den peripheren Bezirken nieder zu lassen. Es gibt natürlich eine Logik in dieser Doppelbewegung. Um diese im Detail zu verstehen, würde eine genaue Beschreibung der Migrationsbevölkerung erforderlich sein; es handelt sich um eine spezielle Studie, die den Rahmen von diesem Atlas überschreitet.

Um jedoch die Lokalisierungen des positiven Saldos der Außenwanderungen zu erklären, kann man dieselben Faktoren hinzuziehen wie für Binnenwanderungen: demografischer Zyklus (z.B. kommen die Personen, um in den Universitäten und den Hochschulen zu studieren); das Wohnungsangebot ist wichtig in den dichten Bezirken; Attraktion des städtischen Lebens... Abschließend bemerken wir, dass alle diese Bezirke keinen positiven Saldo aufweisen; es handelt sich im Allgemeinen um Außenbezirke mit einer negativen Bilanz, die selten 100 Personen überschreitet.

### **Referenz**

(1) [http://www.lemonde.fr/economie/article/2012/11/27/l-irlande-championne-europeenne-de-la-natalite\\_1796676\\_3234.html](http://www.lemonde.fr/economie/article/2012/11/27/l-irlande-championne-europeenne-de-la-natalite_1796676_3234.html)